

*Winfried Orthmann, Konstantine Picxelauri, Davit Qvavaze*

## Ausgrabungen in Ananauri 1999

Die 4. Grabungskampagne der georgisch-deutschen Ausgrabungsexpedition im Kachetien (Ost-Georgien) dauerte vom 1.9.1999 bis zum 15.10.1999. Sie stand unter der gemeinsamen Grabungsleitung von Prof. K. Picxelauri (Akademie der Wissenschaften Georgiens) und Prof. Dr. W. Orthmann (Universität Halle-Wittenberg).<sup>1</sup> Die Grabungsmannschaft war wiederum in dem Ortsteil Ananauri des Dorfes Apeni etwa 5 km von der Grabungsstelle untergebracht. Es wurden bis zu 10 Grabungsbetriebe beschäftigt, die alle aus dem Ortsteil Ananauri stammten. Es ist der Einsatzbereitschaft und dem Fleiß der Arbeiter zu verdanken, daß die Grabungsarbeiten trotz verschwierigen Bodenverhältnisse zum Abschluß gebracht werden konnten.

Am 9.10.1999 besuchte der Staatspräsident der Republik Georgien, Herr Eduard Schewardnadse, die Ausgrabungen und informierte sich ausführlich über den Gang der Arbeiten. Den Gouverneur der Provinz Kachetien, Herrn G. Arsenišvili hatten wir ebenfalls mehrfach zu Gast.<sup>2</sup>

### *Das Grabungsprogramm*

Das Arbeitsprogramm für diese Kampagne sah vor, die Ausgrabung des großen Kurgans (Kurgan I) von Ananauri abzuschließen und dazu die aufgrund der Grabungsergebnisse von 1997 angenommene dritte Grabkammer freizulegen.<sup>3</sup> Ergänzend sollten kleinere Untersuchungen an dem Steinkreis 2 vorgenommen werden. Diese gehört zu dem südlichen der beiden ursprünglichen Hügelgräber (Kurgan I/2), in dessen Mitte die Grabkammer gesucht werden sollte.

Als Ergebnis kann festgestellt werden, daß diese Grabkammer (Grabkammer 2) vollständig ausgegraben werden konnte. Aufbau und Verlauf des Steinkreises 1 wurde durch Sondagen überprüft. Außerdem wurde eine 1997 östlich des Steinkreises 1 angeschnittene Steinsetzung etwas weiter freigelegt, um Sicherheit darüber zu gewinnen, ob es sich hierbei um den Teil eines weiteren Steinkreises handelt; dabei zeigte es sich,

1. Außer den Grabungsleitern nahmen an der Kampagne Frau stud. phil. Ildiko Bösze, Herr Minda Žalabaze, Herr Davit Qvavaze und Frau stud. phil. Rebecca Wegener teil. Die Durchführung der Arbeiten wurde durch eine Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglicht.
2. Allen zuständigen georgischen Behörden, insbesondere aber dem Staatlichen Museum Georgiens in Tbilisi, sind wir für vielfältige Unterstützung zu Dank verpflichtet. Den Bewohnern der Ortschaft Ananauri möchten wir für die freundliche Aufnahme und die uns immer wieder erwiesene Gastfreundschaft auch auf diesem Wege herzlich danken.
3. Zur Kampagne 1997 vgl. W. Orthmann, K. Picxelauri, D. Qvavaze: *Georgica* 21 (1998) S. 21–27..

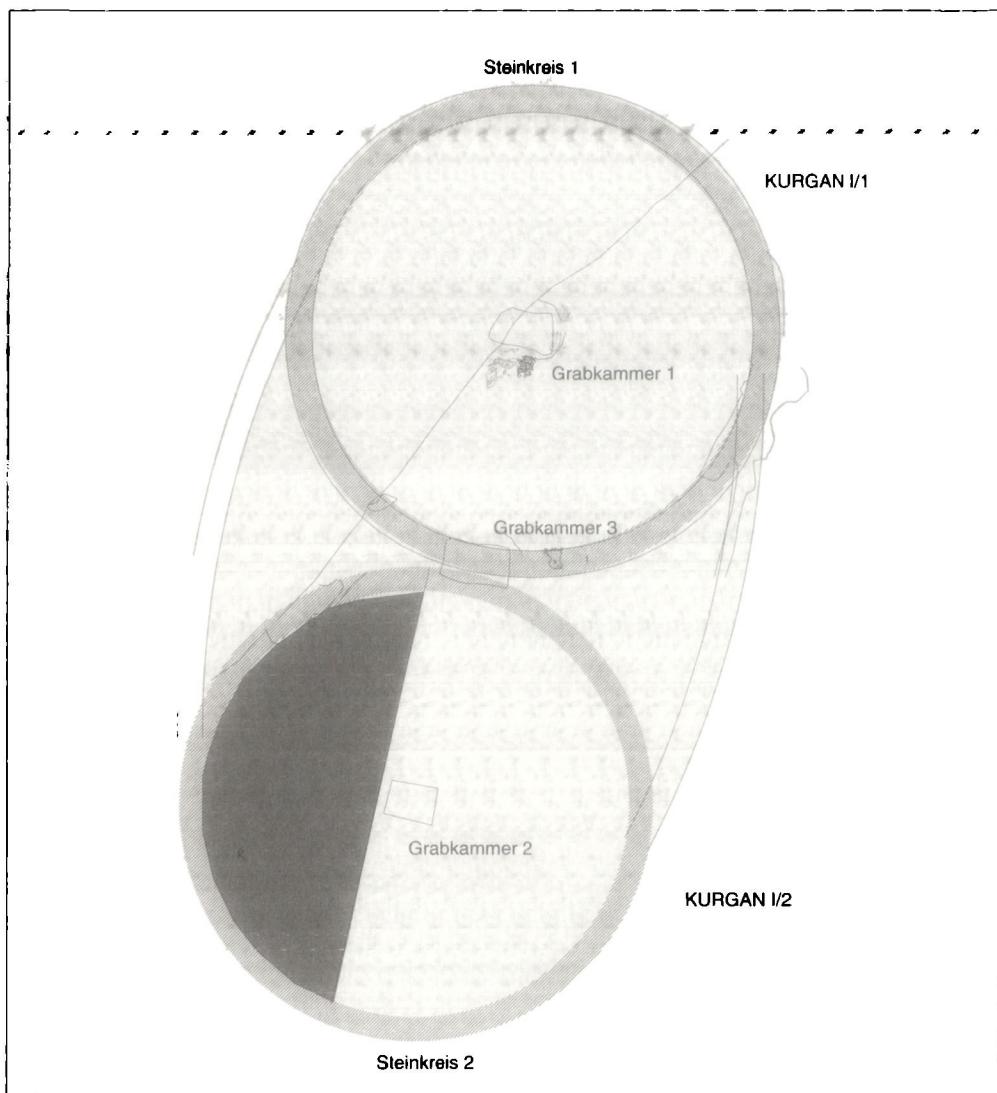


Abb. 1: Aufbau des Kurgans und Lage des Schnittes durch den Kurgan I/2

daß diese Steinsetzung eher als Pflaster eines in gerader Linie auf den Kurgan zulaufenden Weges gedeutet werden kann.

### *Der Grabungsverlauf*

Zu Beginn der Grabung wurde zunächst die obere Aufschüttung des Kurgans im Nordost-Quadranten bis auf ein Niveau von ca. 1 m über der ursprünglichen Geländeoberfläche mit Hilfe eines Radladers abgetragen. Sodann wurden längs der dadurch entstandenen Profile Suchschnitte bis auf das Niveau des gewachsenen Bodens abgetieft. Dabei zeigte es sich, daß man keine oberirdische Grabkammer errichtet hatte, sondern daß auch in dem Kurgan I/2 die Bestattung in einer Grube angelegt worden

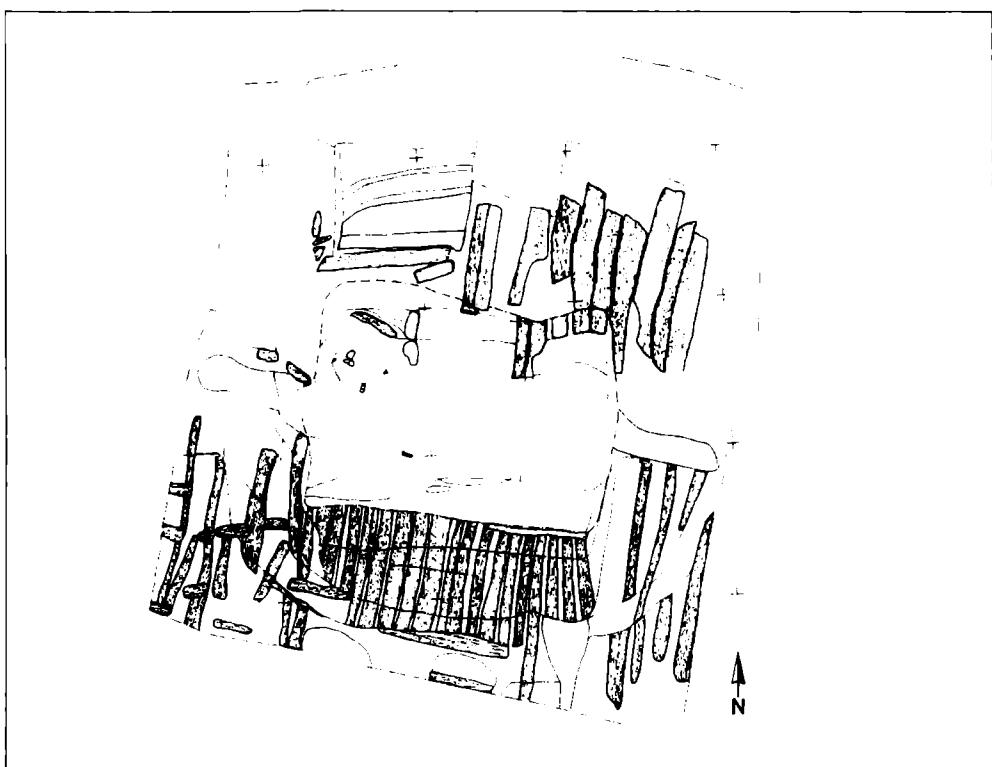


Abb. 2: Grabkammer 2, Holzreste der Grubenabdeckung

war. Zugleich gaben die Suchschnitte Auskunft darüber, in welcher Höhe die obersten Reste der Holzabdeckung anzutreffen waren. Nach Dokumentation der Befunde konnte daher die gesamte Südhälfte der Grabhügels bis dicht über dieses Niveau mit einer Schubraupe abgeschoben werden. Die nördliche Schnittkante wurde dabei so gelegt, daß die gesamte Grabgrube ohne weitere Rückverlegung des Profils ausgegraben werden konnte (vgl. Abb. 1)

Von diesem Niveau aus wurden dann Schnitte angelegt, um zunächst die Reste der Holzabdeckung der Grabgrube zu erfassen. Wie bei den Grabkammern 1 und 3 war auch bei der Grabkammer 2 die Abdeckung nur noch als Verfärbung erhalten. Die Verfärbungen ließen die Abmessungen und die Lage der Holzstämme, mit denen die Grube abgedeckt gewesen war, gut erkennen (Abb. 2). Im Westprofil des Schnittes sichtbare Störungen sowie das Fehlen eines Teiles der Holzabdeckungen ließen bereits zu diesem Zeitpunkt erkennen, daß das Grab schon im Altertum beraubt worden war. Es konnte daher nicht damit gerechnet werden, die Bestattung(en) und Beigaben intakt anzutreffen.

Die Ausgrabung der Grabgrube gestaltete sich wegen des eindringenden Grundwassers ähnlich schwierig wie bei den beiden 1997 ausgegrabenen Bestattungen. Die Füllung der Grube wurde in gleichmäßigen Lagen abgetragen, die einander vielfach überlagernden Skelettreste und Gefäßbruchstücke wurden in insgesamt 6 Plana dokumentiert, aus denen die Abbildungen 3–5 zusammengezeichnet sind. Insgesamt waren sowohl die Knochen als auch die Scherben besser erhalten als in den beiden

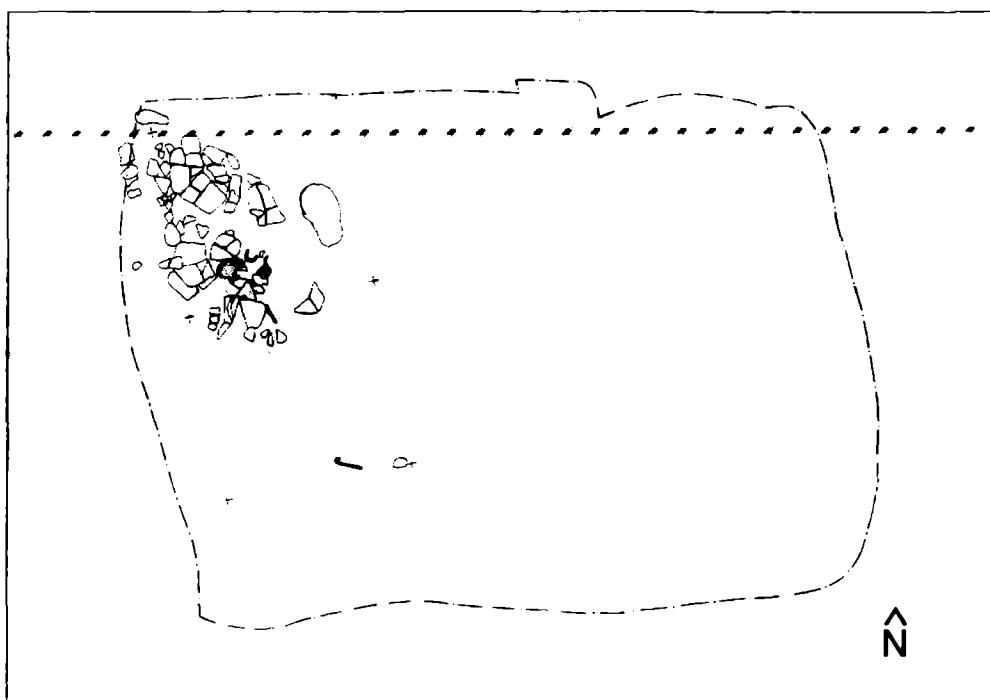


Abb. 3: Grabkammer 2, obere Fundschicht

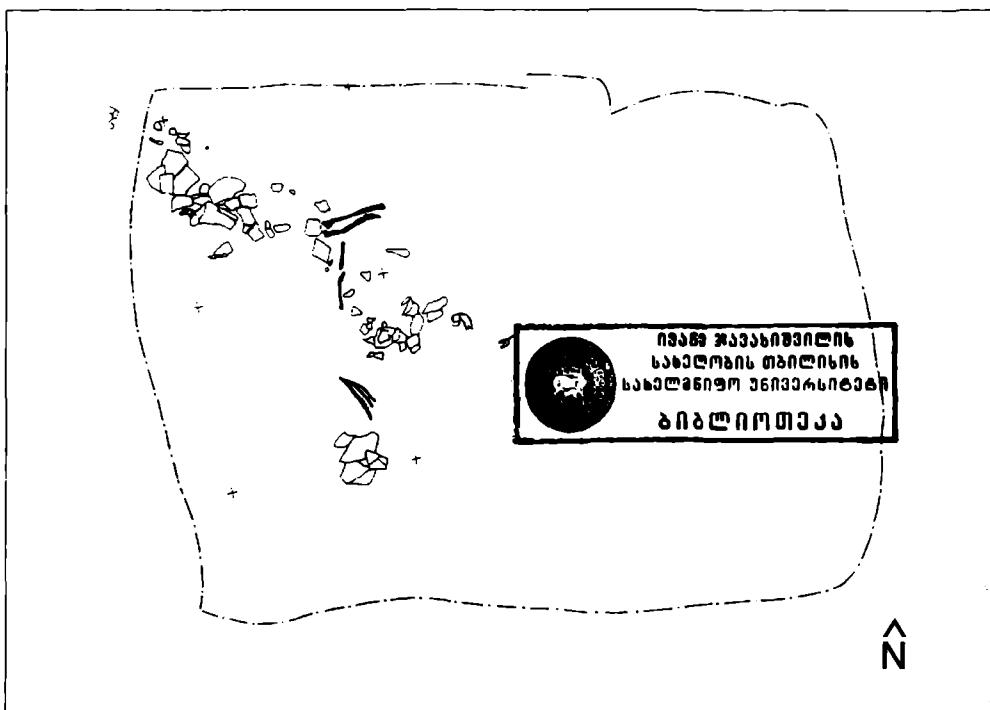


Abb. 4: Grabkammer 2, mittlere Fundschicht

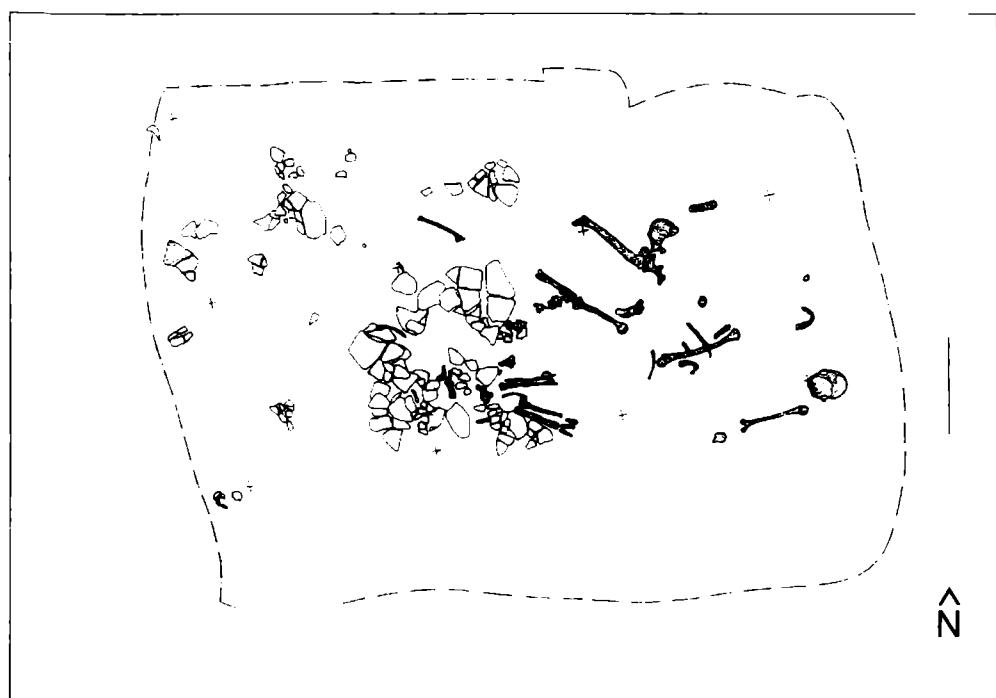


Abb. 5: Grabkammer 2, untere Fundschicht

anderen Gräbern. Bereits vor einer Untersuchung des Skelettmaterials durch einen Anthropologen, die noch aussteht, kann gesagt werden, daß die Knochen zu mindestens zwei Individuen gehören, die sich in Größe und Knochenbau deutlich voneinander unterscheiden haben. Die Knochen lagen insgesamt nicht mehr in anatomischem Zusammenhang, jedoch sind einzelne Gliedmaßen bei der Beraubung des Grabes insgesamt verlagert worden. Daraus wird man schließen dürfen, daß der Verwesungsprozess zum Zeitpunkt des Eindringens der Grabräuber noch nicht abgeschlossen war.

Von dem zu der Trachtausstattung gehörenden Schmuck sind nur wenige Reste der Beraubung entgangen: einige Perlen, zwei Spiralringe (Schläfenringe), ein Fingerring aus Karneol (Abb. 6). Schläfenringe dieser Form sind seit der Martqopi-Stufe in Hügelgräbern Georgiens belegt (z.B. Žaparize 1998, Abb. 14 Nr. 109).

Wie viele Gefäße zu der Grabausstattung gehört haben, wird sich erst nach Abschluß der Bearbeitung der Keramik sagen lassen. Neben dickwandigen Vorratsgefäßen, von denen zwei mit als Relief auf die Gefäßwand aufgelegten Mustern (Spiralen, konzentrische Kreise, Winkelbänder, dreiarmige Wirbel) verziert sind, gab es dünnwandige Becher, von denen einer Ritzverzierungen aufweist (Abb. 8,2). Die Gefäßform und die Ritzverzierungen erinnern an die typische Martqopi-Keramik (vgl. Žaparize 1998, Abb. 25 Nr. 50). In der Reliefverzierung der größeren Gefäße kann man dagegen ein Fortleben der Traditionen der Kura-Araxes-Keramik sehen; ein Gefäß mit Reliefverzierung wurde im Kurgan Nr. 6 von Martqopi gefunden (Žaparize 1998, Abb. 34). Ähnlichen Dekor gibt es auch bei einem Gefäß aus einem der Kurgane in Saçxere. Insgesamt bestätigen die Funde aus der Grabgrube 2 die für die beiden ursprünglichen Hügelgräber vorgeschlagene Datierung in die Martqopi-Stufe der georgischen

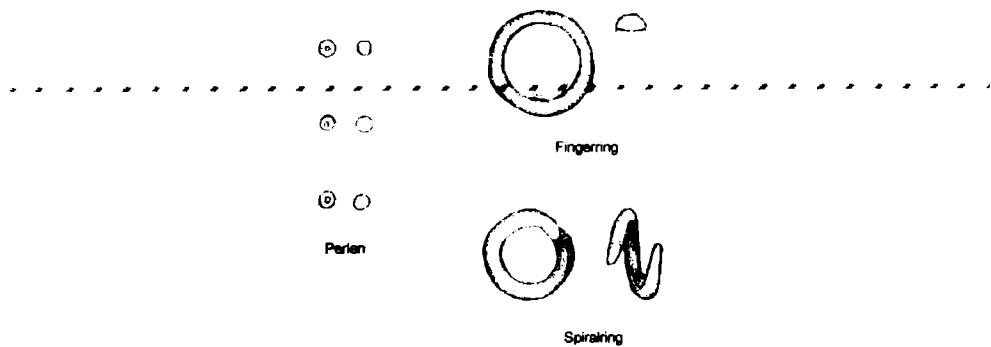


Abb. 6: Trachtbestandteile aus der Grabkammer 2

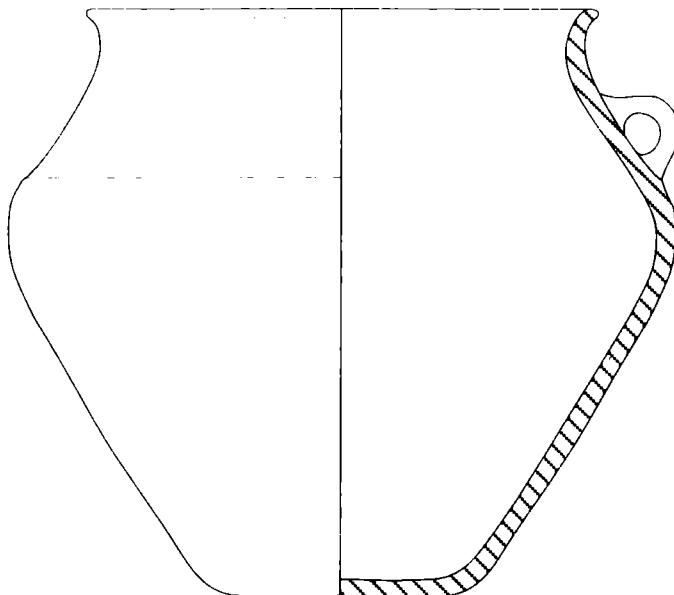


Abb. 7: Gefäß aus der Grabkammer 2 (Maßstab 1:4)

Frühbronzezeit (etwa 2300–2200 v.Chr.). Das bei den Gräbern 1 und 2 des Kurgans von Ananauri besonders auffällige Fortleben von Verzierungstechniken (und wohl auch Gefäßformen) der Kura-Araxes-Kultur kann entweder als eine regionale Besonderheit oder durch einen verhältnismäßig frühen Zeitansatz innerhalb der Martqopi-Stufe erklärt werden.

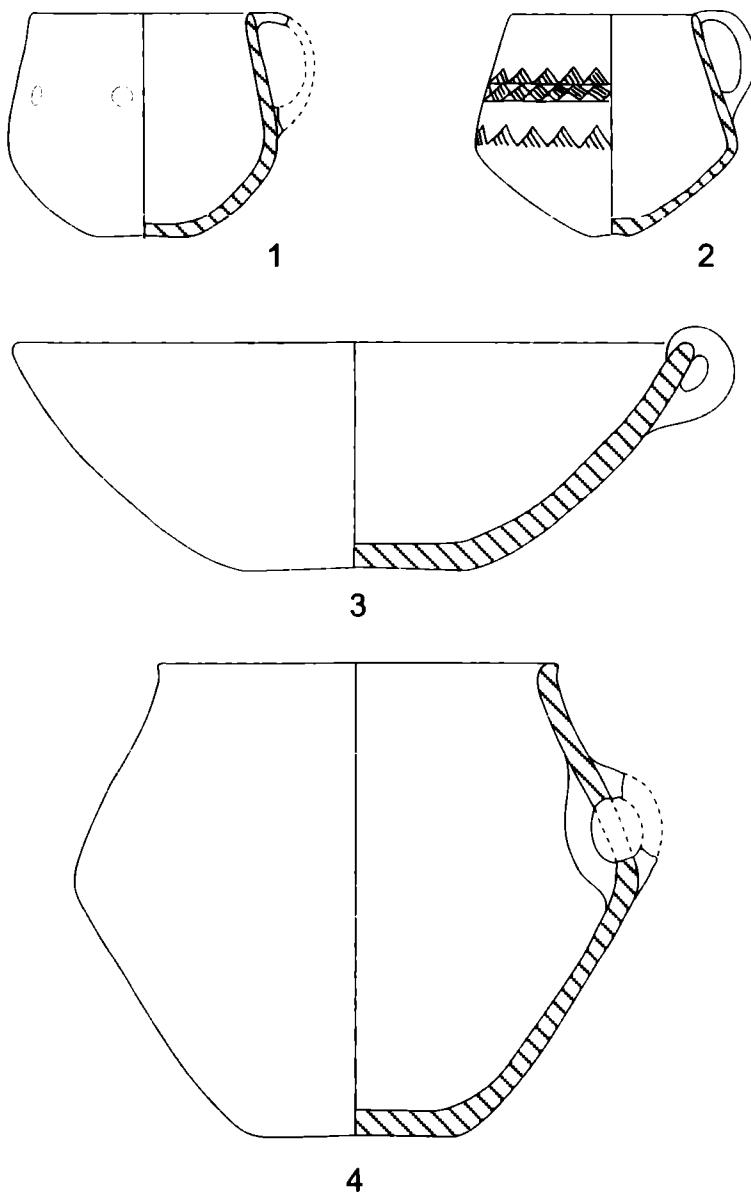


Abb. 8: Gefäße aus der Grabkammer 2 (Maßstab 1:3)

#### LITERATUR

Žaparize 1998: O. Žaparize, kartveli tomebis etno-kulturuli istoriisatvis 3v.c. III atascleulsi (Tbilisi).